„Nun," sagte Michaelo, „so wollen wir denn das Geld an unsere Savoyardenfamilie schicken, die kann es brauchen."

Endlich lag Neapel vor ihren Augen, schön und blühend, wie sie es verlassen hatten; ach es schien ihnen noch viel schöner als damals, wo sie es verließen, denn damals hatten sie noch nicht gewußt, wie kalt und trübe es in der Welt aussehen könne, und wie sogar der Himmel nicht immer schön und blau sei.

IX.

Als Michaelo mit seinen Kindern im eleganten Wagen in der Vaterstadt einfuhr, die sie vor drei Jahren so demüthig zu Fuß verlassen hatten, schlug ihm das Herz vor Freude und Triumph über das gelungene Unternehmen. Der Kinder erster Gedanke war, nach der Januariuskirche zu eilen und dort die Jugendfreundinnen, Beate und Anna, nebst den übrigen Gespielen aufzusuchen. Sie mußten sehr langsam fahren, denn eine Leiche wurde in der Straße getragen, und zahlreiche Lazzaroni folgten derselben.

In Neapel werden nämlich die Todten nicht in Särgen bestattet, sondern offen auf einem Bett, so daß jeder das Gesicht sehen kann. Jetzt wurde ein junges Mädchen zu Grabe getragen; sie hatte einen weißen Rosenkranz um

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031246-0